

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„... und sie verließen alles und folgten ihm nach!“

Als einziger Sohn eines Industriellen war mein Leben von früh auf vorprogrammiert – sowohl von Seiten meiner Eltern als auch von meiner Seite her: auf eine brillante Karriere. Doch ich wusste nicht, dass alles ganz anders kommen würde. An einem bestimmten Punkt in meinem Leben spürte ich den Ruf Gottes. Ich musste Antwort geben. Ich musste mich entscheiden. Nach längerem Zögern entschied ich mich, mein Leben Gott zu schenken in der Ehelosigkeit und in der totalen Hingabe an Ihn und an die Menschen. Als ich meine Familie verließ, war das ein großer Schmerz, auch für meine Eltern. Aber Gott hat das Hundertfache gegeben, nicht nur mir, sondern auch meinen Eltern, die neu und tiefer zu Gott fanden.

S.D.

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:

P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226
Email: marienthal@franziskaner.de www.franziskaner-marienthal.de

Adventure-Abend:

Freitag, den 12. April um 20 Uhr in der Hauskapelle des Klosters Marienthal:

Giuseppe Moscati: ein Arzt der Armen

Medjugorje-Abend:

Freitag, den 19. April um 18 Uhr in der Wallfahrtskirche Marienthal

Herausgeber: Pater Paul Waldmüller ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim
Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 51091500 000 5010322

Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU

107. Ausgabe

April 2024

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende



NACHRICHTEN



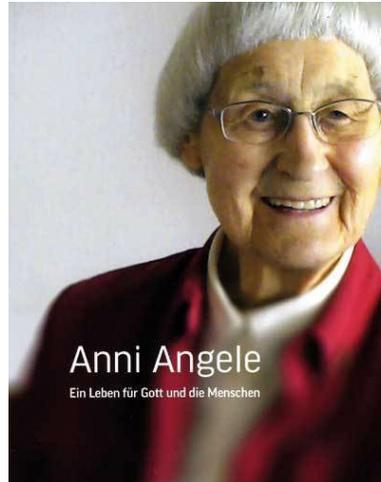
Am 28. Februar hieß es für Frau Gabriele Schmidt, Abschied zu nehmen. Fast dreißig Jahre betreute sie in großer Treue und Beständigkeit die Wäscherei im Kloster Marienthal. Nie beklagte sie sich, auch wenn ein großer Berg von Wäsche am Mittwochmorgen und am Freitag auf sie wartete. Es galt, nicht nur die Wäsche der Brüder zu versorgen, sondern auch die von vielen Gästen, die ein paar Tage im Kloster mitleben und sich erholen wollten. Wenn es die Zeit erlaubte, nähte und flickte Frau Schmidt auch die Kleidung der Brüder. Nach dieser langen Zeit im Dienst an den Brüdern und den Gästen sind wir ihr zu großem Dank verpflichtet. Da Frau Schmidt in Marienthal wohnt, hoffen wir, dass sie auch weiterhin mit uns in Verbundenheit bleibt. Dazu bieten sich

viele Möglichkeiten. Wir können nur ein großes DANKE sagen und Frau Schmidt alles Gute, Gesundheit und Gottes Schutz und Segen für ihr weiteres Leben wünschen.

GROßE VORBILDER

Anni Angele (1929 - 201)

Meine Eltern sind tiefgläubig, beten als Eheversprechen täglich gemeinsam den Rosenkranz und vertrauen sich und ihre Kinder ganz Gott an – und das trotz ihrer Leiden: Nach zwei schweren Geburten, bei denen das zweite Kind stirbt und meine Mutter wegen des großen Blutverlustes nur knapp überlebt, ist klar: Eine weitere Geburt würde sie nicht überleben! Als sie dann mit mir schwanger wird, rät ihr der Arzt zur Abtreibung. Doch meine Eltern sagen: „Wir dürfen jetzt noch acht Monate zusammen sein. Wir weihen uns und unsere Kinder dem Herzen Jesu und der Mutter Gottes und die werden uns helfen!“. Am 20. November 1929 werde ich in Leutkirch im Allgäu geboren – trotz schwerer Geburt überleben Mutter und Kind. Meine frühe Kindheit ist sehr schön, vom Glauben geprägt und getragen. Doch Jesus zieht mich und meine Familie schnell wieder zu sich auf den Kreuzweg: Ich erkrankte schwer an Tuberkulose, sodass ich bald fast nichts mehr essen kann. Als ich neun bin, opfere ich mein Leben für die Priester und ihre Heiligung auf und kann bald darauf für einige Jahre das Bett nicht mehr verlassen. Als meine Schwester überraschend am Karsamstag 1943 stirbt, rät der Arzt, die Beerdigung zu verschieben, um mich mit meiner Schwester gemeinsam begraben zu können. Doch ich erhole mich langsam wieder und kann sogar die Schule besuchen. Innerhalb mehrerer Jahre muss dann der Magen, der Zwölffingerdarm, der Dünndarm, ein Stück des Mastdarms und die Galle raus operiert werden und ich lebe von da an nur noch von Tee und der Eucharistie – medizinisch nicht erklärbar! Doch je mehr mein Körper zerfällt, desto mehr festigt sich meine Seele im Glauben und in der Liebe zu Jesus und Maria. Ich engagiere mich in der Grignion-Bewegung, weihe ich mich der Muttergottes, schreibe viele Rundbriefe und bete für die Anliegen der anderen. Schnell wird mein kleines Elternhaus zu einer Anlaufstelle der Menschen, die mich um Rat und Gebet bitten, denen ich direkt oder am Telefon beistehe und für die ich bete. Als ich 46 Jahre alt bin, zerstört die Tuberkulose beide Sehnerven, sodass ich trotz mehrerer Operationen vollständig erblinde. Diese äußere Dunkelheit stürzt auch meine Seele in eine tiefe Finsternis. Ich muss viele innere Kämpfe durchstehen, um dies anzunehmen und Gott treu zu bleiben. Doch dann kommt der Tag der Befreiung: Ich reise nach Lourdes und, als der Priester mit dem Allerheiligsten segnet, falle ich in Ohnmacht und sehe Jesus und Maria.



Weiter auf der nächsten Seite »

Als ich aufwache, ist die Tuberkulose vollständig verschwunden! Zwar bleibt mir die Blindheit, aber die Muttergottes hatte mir versprochen, mich eines Tages auch davon zu heilen. Als ich dem Arzt nach meiner Rückkehr sage, dass ich seit mehreren Tagen wieder ganz normale esse, schlägt dieser die Hände über dem Kopf zusammen. Ich sage: „Wenn Gott uns sehr lange warten lässt, dann bereitet er etwas anderes vor, etwas Schöneres und Größeres!“ Am Gedenktag der ersten Erscheinung in Lourdes 1979 erwache ich morgens und stelle mit Begeisterung fest, dass ich wieder ganz normal sehen kann! In den 37 Jahren, die ich noch auf Erden lebe, arbeite ich an Schreibmaschine und Telefon für die Grignion-Bewegung, bete und leide für die Anliegen der Kirche.

DIE GLAUBENSFRAGE

„Welches Leben leben wir?“

Wir gehen in die Schule – aber bleiben wir für immer dort? Wir gehen in die Lehre – aber bleiben wir für immer dort? Wir gehen zum Studium – aber bleiben wir für immer dort? Wir werden in diese Welt geboren – aber bleiben wir für immer hier? Nein!, antworten wir auf alle diese Fragen. Und doch leben wir in dieser Welt, als wenn wir für immer hier blieben: Wir suchen hier unser Glück, unser ganzes Interesse beschäftigt sich mit den Dingen dieser Welt. Wir sammeln Schätze, wollen reich werden und viel haben. Und plötzlich – werden wir zu Staub und Asche und alles ist aus. Sind wir nicht dumm? Ja, das sind wir! Wenn wir klug wären, würden wir sagen: Ich bin hier in dieser Welt nur in einem Trainingslager, in der Schule, in der Lehre, im Studium. Das eigentliche Leben kommt erst dann, nachdem ich für dieses Leben zu Staub und Asche geworden bin. Und was muss ich tun, um mich auf den eigentlichen Teil meines Lebens (den Himmel) vorzubereiten? Jesus ist eigens vom Himmel gekommen und ist ein Mensch geworden wie wir, um uns mit Seinem Leben und Seinen Worten zu sagen, was es in der Schule, in der Lehre und im Studium dieses Lebens in der Welt zu lernen gibt:

1. uns für Jesus, Seine Worte und Sein Leben entscheiden.
2. nicht den eigenen Willen tun, sondern das, was Jesus von uns will.
3. unser Kreuz annehmen und Jesus damit folgen.
4. alles in unserem Leben muss Liebe zu Jesus und zum anderen sein.

Dann werden wir die Abschlussprüfung unseres Lebens in dieser Welt mit Bravour bestehen und das Glück und die Erfüllung unseres eigentlichen Lebens werden unvorstellbar sein. „Nur“, sagt die hl. Klara, „es hier in dieser Welt gut haben wollen und dann auch im ewigen Leben, das ist nicht möglich! Entweder oder!“



Lebe für den, der dich liebt
und der allein dir den Himmel gibt!